



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXV. Julii. Der heilige Apostel Jacobus. Obsecro vos, tanquam advenas & peregrinos, abstinere vos à carnalibus desideriis, quæ ilitant adversus animam, conversationem vestram inter gentes habentes ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

gen seyl / welche sich nicht allein dürf- / sondern auch denen Glaubens- Leh-
ten denen fleischlichen Lehren Christi / ren widersetzen.

XXV. Julii.

Der heilige Apostel Jacobus.

Obsecro vos, tanquam advenas & peregrinos, abstinere vos à carnalibus desideriis, quæ militant adversus animam, conversationem vestram inter gentes habentes bonam.

Ich bitte euch / als Fremdlinge und Wanderer / daß ihr euch
aufhaltet von denen fleischlichen Begierden / welche wider die Seele
kriegen / und fähret einen guten Wandel unter denen
Heyden. 1. Petr. 2. v. II.

I.

Erachte / daß sich die Men- sie alda ihre Zelte dergestalt geschlagen
schen auff dreyerley Weise in haben / als wann sie niemahls mehr da-
dieser Welt auffhalten können; von weichen müsten. Tabernacula
nemlich als Bürger / als Fremdlinge / eorum in progenie & progenie.
und als Wanderer. Dieselbigen seynd Ihre Zelte seynd von Geschlecht zu
als Bürger auff Erden / welche kein Geschlechte; welche alda so sehr ein-
anderes Vaterland erkennen / als die- geschrieben und einverleibet seynd /
st. Oculos suos statuerunt decli- vocaverunt nomina sua in terris
nare in terram. Sie haben be- suis, haben ihre Nahmen genennet
schlossen / ihre Augen auff Erden in ihren Landen. Pf. 48. v. 12. indem
zuhalten. Pf. 16. v. 11. Und daher sie gleich denen Heyden gelebt haben /
haben sie auch alle ihr Gut auff Erden qui spem non habent, welche keine
gegründet. Solches seynd alle böse Hoffnung haben. Dieselbigen seynd
Ebrüen / welche / ob sie wohl auff Er- als Fremdlinge auff Erden / welche
den keine Bürger von Geburt seynd / zwar wohl ein anderes Vaterland er-
indem ihr Ursprung von dem Himmel kennen / nemlich den Himmel / nach
kamen se seynd sie gleichwohl dem Wil- welchem sie auch ein Verlangen tra-
ken nach Bürger dieser Erden / indem gen; gleichwohl aber verharren sie un-
terdes-

terdessen gar gern auff Erden und begeben sich vielmehr auff weltliche / als himmlische Dinge. Quid est, Israël, quod in terra inimicorum es, inveterasti in terra aliena? Woher kömst/ O Israel/ daß du in deiner Feinde Land bist/ und bist veraltet in einem fremden Lande? Baruch 3. v. 10. Dieses seynd die gemeinen Christen. Endlich/ als Wanderer sind die jenigen / welche nicht allein ein anderes Vaterland erkennen / nemlich den Himmel / zu welchem sie auch ein Verlangen tragen/ sondern sie können auff Erden niemals ruhig leben. Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est! Wehe mir / die weil sich mein Hter-Verbleiben verlängert hat! Pf. 119. v. 5. Und die weil sie sich auff Erden nicht anders auffhalten / als müsten sie nur einen Tag allda verbleiben / so nehmen sie auch nichts anders von der Erden/ als so viel Nahrung oder Beyhülffe/ welche ihrem Leben von Tage zu Tage genung seyn kan. Et à te quid volui super terram? Was habe ich auff dir auff Erden haben wollen? Pf. 72. Solches seynd die vollkommenen Christen. Ehe daß du weiter fortgehst / halte dich ein wenig auff in Betrachtung deiner selbst / damit du erkennest / in was für einer aus diesen dreyen Ordnungen du dich anjeko be-

findest/ und in was für einer du in dem Tode zu seyn verlangest.
 2. Betrachte/ daß der Prophet allhier nicht von denen rede / welche auff Erden als Bürger leben; dann in solchen Fall hätte er sie müssen ermahnen / sie sollten abziehen nicht nur von denen fleischlichen Begierden / sondern auch von denen Wercken. Er redet allein von denen / welche als Fremdenge/ oder als Wanderer auff dieser Welt seynd. Und daher bittet er sie / daß sie sollen sich verhalten dem gemäße was sie seynd. Obsecro vos, inquam advenas & peregrinos, abstinere vos a carnalibus desideriis quæ militant adversus animas, conversationem vestram in gentes (id est, inter cives) habentes. Ich bitte euch/ als Fremdlinge und Wanderer / daß ihr euch nicht haltet von denen fleischlichen Begierden / welche wider die Gerechtigkeit / und führet einen guten Wandel unter denen Heyden / das ist/ unter denen Bürgern dieser Welt von welchen oben gesagt worden. Was seynd aber die fleischlichen Begierden/ von welchen allhier gehandelt wird? es seynd die ganz bekante Begierden / welche alles dasjenige verlangen/ was dem Fleische an Hand und Gut / an Ehre / absonderlich aber an leiblichen Wohlkusten gefället. *Jevo*

worden die ersten genait geistige Begierden und die anderen hochmütige Begierden. Das also allein die fleischlichen Begierden warhaftig die jeni- gen fleischlichen Begierden seyn / von welchen der Apostel alhier absonder- lich redet/indem er sagt: obsecro vos, inquam advenas & peregrinos, abstinere vos à carnalibus deside- riis, ich bitte euch / als Fremdlinge und Wanderer / daß ihr euch ent- haltet von denen fleischlichen Be- gierden. Dann dieses seynd Begier- den welche uns mehr/ als alle andere/ arbt Welt bestien. Dahero hat Da- vid von den zwey alten und von ihren fleischlichen Begierden so sehr einge- kommenen Männern gesagt: decli- naverunt oculos suos, ne viderent caelum, sie haben ihre Augen ab- gewendet / damit sie den Himmel nicht sehen. Dan. 12. v. 9. Unter an- dern fleischlichen Theilen der Geilheit werden nicht allein gezelet die Ver- fälschung des Gemüths / die Unbe- standigkeit/ die Unbeständigkeit und die Unbereinigung; sondern vor allen an- dern das Schrecken der zukünftigen Welt. Horror futuri seculi, das Schrecken der künftigen Welt. Welche derothalben / daß der Apostel alhier nicht zufrieden / wann du dich entschiltst von denen Wercken des Flei- sches / welche die Sünde öffentlich an- zeigen; sondern du sollst dich auch von

denen Begierden des Fleisches enthal- ten / welche die Sünde verbergen. Dann wann ein Laster ist / dem man gleich von Anfang Widerstand leisten soll / so ist es dieses / von welchem wir anjago reden. Ist demnach gar recht vor allen andern Lastern dem Feuer verglichen worden / dieweil es vielfäl- tig allen seinen Ursprung von einem Funcklein/das ist/von einem vorwigi- gen Lesen / von einem Wörtlein / von einem Gedanken / von einer erst-an- fangenden / aber nicht beyzeit zurück getriebenen Bewegniß des Fleisches / hernimmt. A scintilla una augetur ignis. Von einem einigen Funcken wird das Feuer vermehret. Eccl. 11. v. 24. Vielleicht wirst du dieses al- les schon selbst in der Erfahrung ge- habt haben.

3. Betrachte/daß der Apostel nichts desto weniger alhier nicht sagt: obse- cro vos, arcere à carnalibus desi- deriis, ich bitte euch / daß ihr euch hütet vor denen fleischlichen Be- gierden; wohl aber: abstinere vos, daß ihr euch enthaltet. Dann von denen Begierden / welche wider un- sern Willen aufstehen / können wir nicht völlig befreyet seyn / wohl aber von denen/welche aus unserm Willen kommen. Dahero ist vonnöthen/ daß du dieselbigen / so bald sie sich wider die Seele erheben/alsobald verjagest / zurück schlagest/hinter sich stossst/ und

fern von dir haltest. Ja dieses ist noch nicht genug; dann sonst hätte der Apostel gesagt: obsecro vos, arcere à vobis carnalia desideria, ich bitte euch / daß ihr von euch treiber die fleischlichen Begierden. Aber er ist mit diesem Wenigen nicht zufrieden. Er wil nicht haben/ daß du allein sollst dergleichen Begierden fern von dir treiben/ sondern er wil noch dazu / abstinere te à illis, du sollst dich davon abhalten/ oder fern darvon halten; dann abstinere se, sich abhalten / ist eigentlich so viel / als sich fern darvon halten. Abstinere se à viis veteris. Er hält sich fern von euren Wegen. Sap. 6. v. 16. Er wil haben/ daß du / so viel es möglich ist / wie ein vorsichtiger Feld- Obrister / keinen Krieg lassst anfangen. Daher muß du wissen/ wie diese fleischliche Begierden bisweilen wider die Seele streiten / bisweilen aber allein in Bereitschaft stehen wider sie zu streiten. Daher wann sie streiten / absonderlich wann sie mit einem Wüten streiten/ so sollst du sie verjagen / zurück schlagen und hinter sich stoßen / wie oben gesagt worden. Wann sie aber allein kriegen/ das ist/ wann sie allein in Bereitschaft stehen zu streiten/ wie der Apostel allhier sagt: militant adversus animam, sie kriegen wider die Seele/ so muß du gleich von Anfang darvon fliehen/ abstinere te, dich abhal-

ten/ und also vielmehr die Furcht haben/ als den Kampf erwarren. Abstinere te à lite, & minus peccare. Enthalte dich von dem Zorn / wirst du die Sünden meiden. Eccl. 28. v. 20. Ja wann sie auch wider dir streiten/ so sollst du sie/ so viel es möglich / auff eben diese Weise vermeiden / nemlich du sollst dich von ihnen abhalten/ das ist/ du sollst dein Gemüthe von ihnen wenden/ und dich von andern Dingen beschaffigen. Dies ist die Sache dessen ist/ dieneil das fleischliche an die Sünde / welche wider dich streitet/ zwar bisweilen die Augen gegen dieselbige in dir vermindert/ doch geschiehet es auch bisweilen/ daß es grosser gemacht wird. Wenn dir vermindert/ wie es in dem Hochmuth zu geschähen pfleget / so kanst du durch den Gedanken Widerstand wehren/ daß je mehr du an die Enghertzigkeit des Hochmuth gedencst/ um so viel leichter kömte es dich an dieselbe zu verführen; aber wann die Anreißung gross wird / wie es in der Geilheit zu geschähen pfleget/ welche die Kraft der Vernunft auch alsdann zu sich zu ziehen kan/ so sollst du ihre Abscheuligkeit betrachten/ dir erwecke/ nicht wider sie stehen/ sondern allein darvon fliehen. Arceam tuam à muliere compone.

te dein Gesicht ab von einem auff-
gehenden Weibe. Eccles. 9. v. 8.
Wann derohalben diese fleischlichen
Begierden wirklich in dir einen
Krieg erwecken / so sollst du die ober-
schöne Kunst brauchen / und sie mit
der Mäßigkeit überwinden. Abstinere
u. sich abhalten. Dieses aber sollst
nicht mehr thun / wann sie allein in
Begehren stehen in dir einen Krieg
zu erwecken. Militant ad versus ani-
mam. Wann sie wider die Seele
kriegen. Vor dem Kampfe stehen
wider sie gar leicht; aber nicht / wann
der Kampf schon hat angefangen.
Dahero sagt der Apostel weislich: ob-
secro vos. abstinere vos à carnali-
bus desideriis, quæ militant ad ver-
sus animam, iā bitte euch / daß ihr
auch enthaltet von denen fleischli-
chen Begierden / welche wider die
Seele kriegen; dann man soll nicht
warten: donec certent, bis sie strei-
ten. Unde bella? Woher aber
kommen die Kriege? nonne ex
concupiscentiis vestris, quæ mili-
tant in membris vestris? kom-
men sie nicht aus euren Begier-
lichkeiten / welche in euren Gli-
edern kriegen? Jac. 4.

4. Betrachte / auff was für Wei-
se man sich leichtlich von dergleichen
Begierden abhalten könne? nemlich
mit Castierung des Leibes / mit Ent-
ziehung der Gelegenheiten / in wel-

chen solche Begierden können erwe-
cket werden; mit Bewahrung der
Augen und des Gehöres / mit Enthalt-
ung von dem Lesen unzüchtiger Bü-
cher / und so fort an. Diese / sage ich /
ist die einzige Weise sich von denen
fleischlichen Begierden abzuhalten.
Wann du dieses unterlässest / so kanst
du dich nicht allein von denen Begier-
den nicht mehr abhalten / sondern du
wirfst dich auch nicht viel abhalten von
denen Wollüsten / von der Bewillig-
ung / und von denen Wercken selbst.
Ist demnach vonnöthen / daß du dich
von denen Begierden abhaltest / damit
du nicht in die wirklichen Laster selbst
fallest. Dahero beschließt der Apostel /
du sollest dich vor allen Dingen befeis-
sigen / daß du einen Wandel führest /
wie es sich gebühret. Conversatio-
nem vestram inter gentes habentes
bonam. Führet einen gu-
ten Wandel unter denen Hey-
den; dann in dem Wandel werden
diese Begierlichkeiten am allermeisten
angezündet. Entweder bist du auff
dieser Welt tanquam advena, wie
ein Fremdling / oder tanquam pe-
regrinus, wie ein Wanderer; so
muß du doch vielfältig unter denen
wandeln / welche allda nur gar zu sehr
als Bürger wohnen. Eben diese seynd
es / welche der Apostel nennet Gentes,
Heyden; entweder diemeil sie / ob sie
wohl Christen seynd / gleichwohl kein
ande-

anderes Vaterland erkennen / als die-
 se Welt / eben wie es die Heyden pflie-
 gen ; oder dieweil ihre Anzahl viel
 grösser ist auff Erden / als die Anzahl
 der Wanderer und der Fremdlinge / so
 werden sie billich unter dem Nahmen
 der Heyden / das ist / der Viele / geze-
 let. Wann derothalben auch du mußt
 unter ihnen wandeln / so ist vonnö-
 then / daß du vorsichtig und behutsam
 wandelst / damit nicht auch du ihre
 Sitten an dich ziehest. Ich habe ge-
 sagt: unter ihnen; dieweil auch der
 Apostel also sagt. Conuersationem
 uestram habentes inter gentes
 bonam. Führet einen guten Wan-
 del unter den Heyden. Allwo er
 nicht sagt: cum gentibus, mit den
 Heyden; sondern: inter gentes,
 unter den Heyden. Dann wann
 du bißweilen mit ihnen mußt zu thun
 haben / entweder wegen deines / oder
 wegen ihres Dienstes / so sollst du
 nicht leichtlich mit ihnen zu werben.
 Wann du aber auch nicht mußt mit
 ihnen / sondern unter ihnen zu sein
 so sollst du alle nicht nur böse / sondern
 auch argwöhnliche Weise zu meiden
 fliehen / dieweil absonderlich allerley
 fleischlichen Begierden angefaßt
 werden. Ein Anblick / ein Lachen
 unbehutsame Bewegung ist genug
 zu machen / daß sie alle zu dem ewi-
 gen Verdammis alsobald in den hö-
 nisch gerathen. Militant aduersum
 nimam. Sie kriegen wider den
 Seele. Nimm wohl in Acht / daß du
 sorgfältig du dich enthaltest vor allen
 bösen Gelegenheiten? Enthalt dich
 von dergleichen Gelegenheiten dann
 du um so viel leichter dich enthalten
 könnenst von denen Begierden.

XXVI. Julii.

Die heilige Anna.

Silebit Dominus in dilectione sua, exultabit
 super te in laude.

Es wird der Herr in seiner Liebe schweigen / und über dich in
 dem Lobe frolocken. Soph. 3. v. 17.

Betrachte / worinnen die so sehr
 verlangte Kunst bestehe / daß
 man mit wenigem könne viel
 gewinnen? wann man sich in denen
 Wercken der Liebe Gottes beweiset
 daß du / so oft du etwas mühselich
 selbige allezeit mit außdrücklicher
 Meinung wollest aus Liebe thun